

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 154.

Dienstag, den 5. Juli 1898.

138. Jahrgang.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Anzeigern 1,20 Mk., in der Buchhandlung 1 Mk., bei Postbestellung 1,25 Mk., mit Landbriefträger-Beleggeld 1,70 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 1/2 — 9 Uhr geöffnet. — Preis für den Abnehmer der Redaktion Nachmittags von 4 — 5 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5 gepaltene Spaltenbreite über einen Raum 20 Pfg., für Privat- und Anzeigen von umgekehrt 10 Pfg. für beständige und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Redaktionen außerhalb des Inlandtariffs 40 Pfg. — Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Anlagen nach Uebereinkunft.

Abonnements
auf das sechste begonnene III. Quartal des „Kreisblattes“ werden noch fortwährend entgegen genommen.

Bekanntmachung.
Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß der Herr Minister des Innern dem Komite für den Ruzgusperdemarkt in Marienburg heute die Erlaubnis erteilt hat, in Verbindung mit dem diesjährigen Pferdemarkt eine öffentliche Verloosung von Pferden, Wagen und anderen Gegenständen zu veranstalten und die Loose — 2000 000 Stück zu je 1 Mk. — in der ganzen Monarchie zu vertheilen. Die Anzahl der Gewinne beträgt 3260 im Gesamtwerthe von 100 000 Mk.
Merseburg, den 19. Juni 1898.
Der königliche Landrath.
Graf v. Hausdoville.

Bekanntmachung.
Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, daß der Herr Minister des Innern dem Komite für den Ruzgusperdemarkt in Marienburg heute die Erlaubnis erteilt hat, in Verbindung mit dem diesjährigen Pferdemarkt eine öffentliche Verloosung von Pferden, Wagen und anderen Gegenständen zu veranstalten und die Loose — 2000 000 Stück zu je 1 Mk. — in der ganzen Monarchie zu vertheilen. Die Anzahl der Gewinne beträgt 3260 im Gesamtwerthe von 100 000 Mk.
Merseburg, den 19. Juni 1898.
Der königliche Landrath.
Graf v. Hausdoville.

Bekanntmachung.
Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, daß der Landwirth Hermann Schröder aus Niederbenna zum Schöppen dieser Gemeinde gewählt, bestätigt und verpflichtet worden ist.
Merseburg, den 30. Juni 1898.
Der königliche Landrath.
Graf v. Hausdoville.

Schwimmendes Land.
Roman von Robert Koblensch.
(Nachdruck verboten.)
(35. Fortsetzung.)
Als er das vordere der Schreibe entfaltet hatte, ging ein Lächeln über sein Gesicht; es war darin von der Geburt des Kindes die Rede. Ueber das trennende Abgrund der Zeit herüber kam eine Stimme, die von ihm als einem jungen, hilflosen, neugeborenen Wesen redete. Mit Entzücken sprach die Schreiberin von dem jungen, kleinen Geschöpfe, von den zierlichen Fingern, die es zusammenhob, von dem ersten Anflug von Haar auf seinem Kopf, von den merkwürdig großen blauen Augen, mit denen es verwundert in die neue Welt sah.
Ralf ließ das Papier sinken; mit einem Ruck hob er den Kopf empor. Wie war dies möglich, seine Augen waren doch braun! Dachte er sich verlesen, oder hatte die Schreiberin sich geirrt? Aber nein, sie kam im letzten Briefe noch einmal darauf zurück. „Ich habe mich oft geirrt“, schrieb sie, „wenn ein sentimentaler Romanhistrioneller von verglimmenden blauen Augen sprach, aber dieses Kind — das kleine Ding ist nun schon neun Wochen alt — hat sie wirklich.“ Ralf sprang empor und trat zu einem Spiegel, der nahe am Fenster hing. Er war hell genug, um deutlich sehen zu können, aber der Spiegel hatte ihm nichts Neues zu zeigen: ein paar große, dunkelbraune Augen, die jetzt mit einem Ausdruck des Schreckens daraus hervorstritten.
Ein wunderliches Gefühl des Schwindels, der Haltlosigkeit überfiel ihn für einen Augenblick.

Bekanntmachung.
Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß der Maurer Gustav Duente aus Benningen zum Gerichtschöppen dieser Gemeinde gewählt, bestätigt und verpflichtet worden ist.
Merseburg, den 30. Juni 1898.
Der königliche Landrath.
Graf v. Hausdoville.

Bekanntmachung.
Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, daß der Landwirth Franz Straube aus Rigen zum Schöppen dieser Gemeinde gewählt, bestätigt und verpflichtet worden ist.
Merseburg, den 1. Juli 1898.
Der königliche Landrath.
Graf v. Hausdoville.

Bekanntmachung.
Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, daß der Landwirth Franz Maasch zum III. Schöppen der Gemeinde Großbena gewählt, bestätigt und verpflichtet worden ist.
Merseburg, den 1. Juli 1898.
Der königliche Landrath.
Graf v. Hausdoville.

Bekanntmachung.
Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, daß der Landwirth Eduard Finckel zum III. Gerichtschöppen der Gemeinde Hohenborn gewählt, bestätigt und verpflichtet worden ist.
Merseburg, den 1. Juli 1898.
Der königliche Landrath.
Graf v. Hausdoville.

Bekanntmachung.
Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß der Stralmschmied August Siedenstropf zum Gerichtschöppen und der Landwirth Karl Röde zum Gerichtschöppen der Gemeinde

Ein Zweifel, namenlos, aber furchtbar wollte sich in seiner Seele gestalten und rang doch noch vergeblich um unbestimmte Form. Mit einemmal schob Heders Name ihm durch den Kopf, er meinte, das verschlossene, kalte Gesicht mit dem zerzausten Bart greifbar vor sich vorüberleiten zu sich. Was an mühsam unterdrücktem Mißtrauen in seiner Seele geschlummert hatte, wachte auf in dieser Stunde, wuchs und dehnte sich und stellte sich drohend, geheimnißvoll ihm gegenüber.
Ralf legte er die Papiere wieder zusammen und verabschiedete sich von dem Besizer des Ladens, der zwischen seinen Köfen hannte und ihn verwundert anstarrte; mit ein paar flüchtigen Worten des Dankes und dem Versprechen, bald wieder bei ihm zu erscheinen, ging Ralf hinweg.
Aus dem wiederhallenden Gängen trat er in die menschenerfüllten Strohen und erlitt vorwärts von einem bestimmten Entschluß angetrieben. Die Begehrenden wichen zur Seite vor dem Manne mit dem wunderlich starrenden Blick, lebten stehen und sahen ihm nach, wenn er vorüber war. Er bemerkte das nicht, er wußte kaum, wo er ging, trotzdem erreichte er auf geradem Wege das Ziel, dem er zustrebte.
Jetzt stand er an einem Bunde des Telegraphenbureaus und entwarf eine Depesche; erst als sie eingegeben worden war, atmete er ein wenig erleichtert auf und strich sich mit der Hand über die Augen, als hätte er einen tiefen Traum davon fortgeschoben. Das Telegramm war an Herrn Willibald Beder in Berlin gerichtet und lautete: „Bitte Sie, sofort nach München zu kommen. Persönliche Unterredung dringend notwendig.“ Graf Altersberg.“

Benndorf gewählt, bestätigt und verpflichtet worden ist.
Merseburg, den 1. Juli 1898.
Der königliche Landrath.
Graf v. Hausdoville.

Bekanntmachung.
Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, daß der Landwirth Theodor Rige aus Thalshaus zum Stellvertreter der Schöppen in selbiger Gemeinde gewählt, bestätigt und verpflichtet worden ist.
Merseburg, den 2. Juli 1898.
Der königliche Landrath.
Graf v. Hausdoville.

Am 7. u. 8. ds. Mts. wird die Geisel befristet Räumung ihres Schlafettes oberhalb Benndorf auf die Weise abgethan.
Die Räumung ist an den genannten Tagen von den hierzu Verpflichteten in gehöriger Weise zu bewirken, widrigenfalls diese Arbeiten auf Kosten der Säumnigen ausgeführt werden.
Die Herren Ortsrichter wollen dies zur Kenntniss der Interessenten bringen.
Frankleben, den 4. Juli 1898.
Der Amtsvorsteher.
Siegel. (2218)

Die Schlacht vor Santiago.
Merseburg, 4. Juli.
Am vorigen Freitag ist es vor Santiago zu einem sehr heftigen Kampfe gekommen, doch ist es den Amerikanern vorläufig noch nicht gelungen, sich in den Besitz Santiago's zu setzen. Es liegen bis zur Stunde folgende Meldungen vor:
* New-York, 2. Juli. Die „World“ veröffentlicht ein Telegramm aus Santiago vom gestrigen Mittag, wonach der erste Kampf der Artillerie beendet ward, nachdem die spanische Batterie zum Schweigen gebracht war. Man beziffert einen Fehler, indem man Infanterie

Kreuzes Kapitel.
Als er aus dem Telegraphenamt heraustrat, gedachte er seines Versprechens, zum Salvador zu kommen, aber der Drang nach Einsamkeit und Sammlung war so stark, daß er beschloß, langsam hinauszuweichen, anstatt einen Weg zu nehmen. Vielleicht hatten Ralfus und Gelfina den Plan ja ganz aufgegeben, und er machte den Weg überhaupt vergeblich. So schritt er ohne sich zu bedenken, zur Jahr hinunter, dann durch die Galtsteinanlagen weiter nach der Au und zum Salatorhügel. Während der langen Wanderung ging die Sonne unter, die Dämmerung kam rasch herauf und ein kühlere, feuchter Abendhauch drang von der Flusse empor.
Als er an der Höhe des Hochberges emporgegriffen war, sah Ralf, daß die Abendfäule die Menschen größtentheils aus dem Freien gelockt hatte. Der Garten war fast leer, aber aus dem niedrigen, weit gedehnten Fochhülle, wo an diesen Tagen die Salatorquelle strömte, drang ein so lautes Toben von Musik und Menschenstimmen hervor. Eine schwebende, glühende Atmosphäre um Ralf entgegen, als er den Raum betrat, und mühsam nur vermochte er in dem wogenden, von unsicheren Lichtern durchzitterten Tabakqualm zunächst einzelne Gestalten zu unterscheiden. Dann gewöhnte sein Auge sich an den trübten Dunst; er konnte beginnen, nach Ralfus und Gelfina zu suchen. Von der Menge gestoben, die sich in den Gängen drängte, von den Kullerinnen beiseite geföhrt, die mit großen, bunten abenteuerlichen Schleiern auf den Köpfen vorüberzogen, von Musik, Jodeln, Pfistern und Brüllen, kam er mühsam vorwärts und spähte an den langen Reihen

hinter der amerikanischen Batterie anhängte. Diesem Umfange ist der größte Theil der Verluste der Amerikaner zuzuschreiben. Die Spanier erwiderten sofort das um 7 Uhr früh eröffnete Feuer. Die Amerikaner schossen mit gewöhnlichem Pulver, dessen Rauch einen vorzüglichen Zielpunkt für die sehr exakt feuernde spanische Feldbatterie abgab. Die Amerikaner ihrerseits konnten die Stellung der Spanier nur annehmbar festhalten, da diese mit rauchlosem Pulver schossen. Zwanzig Kubaner, welche die amerikanische Batterie unterstützten, sowie zwei Kanoniere wurden getödtet, mehrere „Rough Riders“ wurden verwundet.
* Madrid, 3. Juli. Ein amtliches Telegramm des Generals Blanco aus Habana vom 1. Juli bejagt: Heute wurde Santiago heftig angegriffen; dem Feinde gelang es, die vorgehobene Stellung Comas Sanjuan nach dreifündigen hartnäckigen Widerstande zu nehmen. Die Geschütze sind getretet worden, obgleich die Hälfte unserer Streitkräfte kampfunfähig gemacht war. Der Kommandant General Linarez wurde schwer am Arm verwundet und gab das Kommando an den General Toral ab. Verächtliche feindliche Streitkräfte griffen am Vormittag el Caney an, doch wurden sie von dem General Cararay zurückgeworfen. Am Abend begann der Kampf von Neuem, kam aber in el Canay nach energischem Widerstand zum Stehen. Die Verluste sind sehr groß. Von den Kolonnen Secario und Pareja, mit denen sich in Verbindung zu setzen trotz aller Bemühungen nicht möglich war, ist keine Nachricht vorhanden.
* Madrid, 2. Juli. Eine amtliche Depesche aus Santiago vom gestrigen Tage besagt nur, die Amerikaner formirten sich zum Angriff; die Verhältnisse seien noch nicht angekommen, es liege keinerlei Nachricht über die Kolonne Secario's vor, welche bereits vor 9 Tagen Manzanillo verlassen habe.
* Washington, 2. Juli. Nach Telegrammen Schotters werden die Verluste der Amerikaner

über. Hierit vergeblich, — dann bemerkte er Ralfus, aber ihn allein. Er sah in einem Kreise von Mänschener Bierpflücker und war von ihnen in ein so eifriges Gespräch verwickelt worden, daß er weder zu hören noch zu sehen schien, was sonst um ihn her vorging.
Mit dem Gedanken, daß Gelfina auf die Partie verzichtet haben möchte, wollte Ralf sich um und ließ sich wieder zur Thür zurück-schieben. Er wollte noch eine Weile da draußen warten und dann den Alten zur Heimkehr mahnen. So sehr er sonst das Mänschener Volksleben liebte, ihm selbst wurde heute schüchtern und enge hier drinnen in dieser dicker, bläulichen Luft, und die Luft, die schon den ganzen Nachmittag auf seiner Brust gelegen hatte, schien ihm doppelt schwer.
Als er in den Garten hinausgetreten war, atmete er tief auf. Hier war reine Luft, hier waren Brille und Einjamkeit, noch verflücht durch den Gegenwind des Geländes, das von der Hölle in den Irden herausdrang. Die Schanzfluten hier draußen waren bereits geflossen worden, die Menschen hatten den Platz geräumt, nur einzelne Liebespaare sahen, der Mühe trougend, auf ungeduldeten Stügen, über schritten langsam, eng aneinandergepresst, durch die Gänge des Gartens dahin.
Ein solches Paar erblickte Ralf auch in einem der äußersten Winkel des Gartens, wo Hauswand und Gitterumzäunung zusammenstießen. Um die beiden nicht zu stören, bog er zur Seite ab, sobald er sie erblickt hatte, doch bemerkte er gleich wieder ihnen zurück, als der Ton einer bebenden, anstöhnlichen Mädchenstimme aus jener finsternen Ecke zu ihm herdrang.

auf etwa 1000 Mann geschätzt. Gegen 50...
Berichte über die militärischen Behörden...

* Guanantamo, 3. Juli. Die amerikanische...
Flotte bombardierte gestern Vormittag die...
Forts, welche den Eingang in den Hafen von...

* Madrid, 3. Juli. Privatdepeschen melden...
über das Gescheh bei Santiago folgende...
Einheiten: General Chastor verfügte über...

* Washington, 3. Juli. Der Marineminister...
erklärte gestern Abend, daß in dem...
Schiffsplan für die Marine keine...

* Washington, 3. Juli. Eine Depesche...
des Generals Schafter, datirt aus dem Lager...
bei Sevilla vom 3. Juli besagt: Santiago ist...

* New York, 3. Juli. Nach einem...
Telegramm aus Washington an das „Evening...
Telegramm“ hat die Nachricht, daß General...

„Ich rufe Dir, wenn Sie mich nicht...
lassen!“

„Mit ein paar großen Schritten war...
ich am Fuß, von wo der Ton gekommen war...
wie eine Schall hatte diese Stimme ihn...

„Gina! Ich rufe dir auf, und zugleich...
ließ er die Hand so schwer auf die Schulter...
des Mannes sinken, der vor ihr stand, daß...

„Sie hier, Herr Graf? Das ist —“

„Das ist eine Ueberraschung für Sie, und...
eine angenehme, ich will es glauben. Aber...
ich bin nun einmal da, und Sie müssen mit...

„Was hat er gesagt?“

„Ich habe den Menschen gar nicht...
gesehen, wahrhaftig nicht. Ich sah neben...
Vater unter all den vielen Menschen, und...

wurde dem Präsidenten Mc. Kinley...
mitgeteilt. Ein Cabinetstabschef wurde im...
Kriegsdepartement abgehalten, woselbst...

* Siboney, 2. Juli. Die Flotte...
erneuerte heute in aller Frühe das...
Bombardement auf die in die Bai...
vorgehobenen Forts von Santiago;...

Vor Schluß der Redaktion geht...
noch folgendes Telegramm des...
Bureaus zu: * Washington, 4. Juli. Im...
Weissen Hause wurde folgendes...

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 3. Juli. (Hörsachrichten.)...
Aus Traudelände wird unterm...
Heutigen gemeldet: An der heutigen...

* Kiel, 3. Juli. Der Aviso „Hela“...
ist heute Vormittag zur Begleitung der...
„Hörsachrichten“ auf der Nordlandreise...

„Sie haben ein lehrreiches...
Kemper mit, Graf Altberg; man muß...
dorum Ihre Worte nicht auf die...

„Und Sie, Graf, was kommt...
da her?“

„Ich habe ja nicht gesagt, daß...
ich das thue. Nur eine...
Aussklärung hätte ich gern.“

„Was hat er gesagt?“

„Ich habe den Menschen gar nicht...
gesehen, wahrhaftig nicht. Ich sah neben...
Vater unter all den vielen Menschen, und...

„Sie hatte ihn die Hand...
entgegengeführt, und er...
sah sie an. Dabei sagte er, wie...

„Breslau, 2. Juli. In der...
galtigen Stadt Jaworzna...
dicht an der preussischen Grenze...

* Anowrazlaw, 2. Juli. Ein...
russischer Grenzkoloss, der...
fürzlich über die Grenze...

* Lemberg, 2. Juli. Die „Gazeta...
Kowozla“ meldet aus...
Kimanow, daß im Dorfe...

* Paris, 3. Juli. Wie der „Soir“...
meldet, überließ Major...
Esterhazy heute Nachmittag...

* Lokales.

* Merseburg, 4. Juli 1898.

* Eine partielle Mondfinsternis...
hat gestern Sonntag, Abend...
stattgefunden.

* Herr Posthilfs B. J. Gormel...
ist von Berg nach hier...
versetzt worden.

* Kinderfest! Wieder ist...
einmal der schöne Tag...
erregener, der mit dem...

„Ich habe ja nicht gesagt, daß...
ich das thue. Nur eine...
Aussklärung hätte ich gern.“

„Was hat er gesagt?“

„Ich habe den Menschen gar nicht...
gesehen, wahrhaftig nicht. Ich sah neben...
Vater unter all den vielen Menschen, und...

„Sie hatte ihn die Hand...
entgegengeführt, und er...
sah sie an. Dabei sagte er, wie...

„Das ist eine Ueberraschung...
für Sie, und eine angenehme, ich...
will es glauben. Aber ich bin...

„Was hat er gesagt?“

„Weslau, 2. Juli. In der...
galtigen Stadt Jaworzna...
dicht an der preussischen Grenze...

* Anowrazlaw, 2. Juli. Ein...
russischer Grenzkoloss, der...
fürzlich über die Grenze...

* Lemberg, 2. Juli. Die „Gazeta...
Kowozla“ meldet aus...
Kimanow, daß im Dorfe...

* Paris, 3. Juli. Wie der „Soir“...
meldet, überließ Major...
Esterhazy heute Nachmittag...

* Lokales.

* Merseburg, 4. Juli 1898.

* Eine partielle Mondfinsternis...
hat gestern Sonntag, Abend...
stattgefunden.

* Herr Posthilfs B. J. Gormel...
ist von Berg nach hier...
versetzt worden.

* Kinderfest! Wieder ist...
einmal der schöne Tag...
erregener, der mit dem...

„Ich habe ja nicht gesagt, daß...
ich das thue. Nur eine...
Aussklärung hätte ich gern.“

„Was hat er gesagt?“

„Ich habe den Menschen gar nicht...
gesehen, wahrhaftig nicht. Ich sah neben...
Vater unter all den vielen Menschen, und...

„Sie hatte ihn die Hand...
entgegengeführt, und er...
sah sie an. Dabei sagte er, wie...

„Das ist eine Ueberraschung...
für Sie, und eine angenehme, ich...
will es glauben. Aber ich bin...

„Was hat er gesagt?“

Vertical text on the right edge, likely a continuation or related content.

Wundpocken erkrankt. Das Pensionat ist insolge dessen für mehrere Wochen geschlossen worden.

* **Mittenerode**, 1. Juli. Der Generalmajor J. D. Frz. v. Blycker, bis 1874 Kommandeur der 38. Infanterie-Brigade, Ritter des Eisernen Kreuzes erster Klasse, ist hier gestern im 82. Lebensjahre gestorben.

* **Mittenerode**, 3. Juli. Nur noch einige Wochen, dann sind für die Innere Mission die Festtage ihres 50jährigen Jubiläums da. Auch solche Kreise, die dem Christenthum gleichgültig oder gar feindselig gegenüberstehen, werden sich auf andere Weise der Anerkennung nicht entziehen können und wollen, daß seit dem zehnjährigen Bestehen des Vereins auf dem Kirchwege zu Mittenerode am 21. September 1848 die Innere Mission der deutsch-österl. Kirche mit ihrer Liebesthätigkeit in unermüdetem Eifer an der Seelung aller inneren und äußeren Noth unsers Volks gewirkt hat. Und wer nun vollends ein Herz hat für die edelsten Bestrebungen der christlichen Menschheit, der wird mit lebhaftem Interesse die Statistik der Innere Mission begreifen, die, veranlaßt durch den Central-Auschuß für die I. M. in der deutschen evang. Kirche, über alle Arbeitsefelder dieser Liebesthätigkeit in gedrängter Kürze Auskunft geben wird. Man kann sich schon einen klaren Begriff von der Reichhaltigkeit dieser Generalstatistik machen, wenn man hört, daß der von den Arbeitern der I. M. zu beantwortende Fragebogen über mehr als 60 Veranlassungen der I. M. Auskunft verlangt. Bisher lagen nur aus einzelnen Ländern bezw. Provinzen statistische Mittheilungen vor, und der Mangel einer Gesamtschau wurde immer spürbarer. Durch die Schwierigkeit des Werkes ließ man sich bisher zurückziehen: das Jubiläumsjahr aber der I. M. findet ihre Freunde und namentlich ihre Berufswörter in der Herstellung des so überaus mühsamwerthen Werkes begreifen, dessen Eindruck die Gewisheit bekräftigen wird, daß allein von dem Namen Jesu alle wahren Heilkräfte für die fränke Menschheit ausgehen.

* **Aus der Provinz Sachsen**, 3. Juli. Nachdruck des Beschlusses der jüngsten Reichstagswahl aus der Provinz Sachsen: Reg.-Bez. Magdeburg.

1. Salzwedel-Gardeloven, bisher R.-P., von Krocher, Konf.
2. Ostburg-Stendal, bisher Konf., Homburg, Konf.
3. Jerichow I, Jerichow II, bisher waldkonf., Graf Herbert Bismarck, waldkonf.
4. Magdeburg, bisher Konf., Pianntuch, Konf.
5. Wolmirstedt-Mutzelalben, bisher nat.-lib., Hofang, nat.-lib.
6. Bismarck, bisher nat.-lib., Dr. Heiligenstadt, nat.-lib.
7. Wittenberg-Kahe, bisher nationallib., Schmidt, Konf.
8. Wittenberg-Palbertsd.-Bernigerode, bisher nat.-lib., Pimpau, nat.-lib. Reg.-Bez. Merseburg.
1. Biederstedt-Zorgau, bisher Frz. Sp. Knörke, Frz. Sp.
2. Schwepnitz-Wittenberg, bisher Konf., Dr. Stemann, Frz. Sp.
3. Wittenberg-Deich, bisher Konf., Bauermeister, R.-P.
4. Hall, bisher Konf., Kunnert, Konf.
5. Wans, Kreis, R.-P. Dr. Arendt, R.-P.
6. Sangerhausen-Gartensberg, bisher Konf., Scherre, R.-P.
7. Querfurt-Merseburg, bisher Frz. Sp. Ritter, Frz. Sp.
8. Naumburg-Weißenfels-Beitz, bisher nat.-lib., Thiele, Konf. Reg.-Bez. Erfurt.
1. Nordhausen, bisher Frz. Sp., Dr. Wiemer, Frz. Sp.
2. Heiligenstadt-Worbis, bisher Genit., v. Strombeck, Genit.
3. Mühlhausen-Engelsdorf, bisher Konf., Eichhoff, Frz. Sp.
4. Erfurt-Scheuffenhausen-Biegenried, bisher Konf., Jacobstötter, Konf. (bezeichnet Stichwahl.)

Die Krankheit der Kaiserin von Oesterreich

Wie wir bereits kürzlich mittheilen konnten, befiel sich die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich demnach zum Übergang nach Bad Nauheim (Sachsen). In Wien erregt nun folgendes offizielle Communiqué das größte Aufsehen: Die Kaiserin und Königin Elisabeth wird sich Mitte Juli zum Kurgebrauch nach Bad Nauheim begeben. Die allerhöchste Frau selbst schon seit längerer Zeit an Anämie, welche sich durch die im letzten Winter erfolgte Erkrankung an schwerer Verdauungsstörung (Neuritis), verbunden mit vielmöglicher Schlaflosigkeit, in beträchtlichem Maße gesteigert hat, in Folge dessen ein mäßiger Grad von Herzverminderung eintrat. Dieser giebt bei völlig ruhigem Verhalten zu ersten Besorgnissen seinen Anlaß, jedoch wurde ärztlicherseits dringend gerathen, in obgenanntem Bade sich der dort geübten methodischen Behandlung zur Kräftigung der Herzmuskel zu unterziehen.

Weitere Details über das Befinden der Kaiserin Elisabeth enthält folgendes Telegramm: * **Wien**, 3. Juli. Aus verlässlicher Quelle erfährt ich, daß die Kaiserin in Nauheim, wohin sie kürzlich von der Kaiserin Dr. Herz begleitet, sich ganz der Kur nach den Beschlüssen des Arztes Dr. Schott hingeben wird, welche als besonders zweckmäßige und rationelle Anwendung der Soolbäder erkannt worden ist. Bekannt ist, daß die Kaiserin schon seitlang an Schlaflosigkeit, welche ihr so zu schaffen macht, daß sie bei öffentlichen Funktionen zugegen war, die längere Zeit dauerten, die hellen Stunden über die Wangen ließen, die ihr der Schmerz ausbreitete. Die weiten Touren waren ein Heilmittel gegen den Verdauungsleiden, aber die Kaiserin weigert sich, eine den Anforderungen entsprechende kräftige Nahrung zu sich zu nehmen, und behandelte sich nach einer eigenen Methode, die eigentlich eine Hungerkur war und in der Milch und Obst die Hauptrolle spielten. Diese Methode hatte nicht den gewünschten Erfolg, denn es zeigte sich bald, daß der Kräftezustand stark abnahm, daß Schwächezustände und Ohnmachten eintraten und endlich Anämie zu konstatiren war. Die Heilthätigkeit hat schon voriges Jahr in Kap Martin stark nachgelassen. Als der Kaiserin die weiten Partien direkt verboten werden mußten, suchte sie Erfolg in geistiger Arbeit und wollte die Dramen Shakespeare's ins Griechische übersehen, aber bei dem Eifer, mit welchem sie alle, was sie beginnt, betreibt, mußte man befürchten, daß sie sich dabei zu sehr anstrengen würde, und es wurde ihr gerathen, sich der Aufzeichnung von Denkwürdigkeiten aus ihrem Leben und Beobachtungen bei ihren Seesfahrten zu widmen.

Ein Liebeswerk als Denkmal der Dankbarkeit.

Die Gedächtnisfeier des 100jährigen Geburtstages Kaiser Wilhelm's des Großen erweckte den Gedanken, nachdem der Jubel der Festlichkeiten verflüchtigt, auch durch die That zu beweisen, wie tief das Gefühl der Dankbarkeit für die hohen Güter, die wir unserm unvergesslichen Kaiser verdanken, in den Herzen des ganzen deutschen Volkes Wurzel gefaßt hat. Es wurde beabsichtigt, diesem Gefühl durch ein Denkmal Ausdruck zu geben, nicht in Erz und Stein, sondern durch Begründung eines Liebeswerkes, das so ganz im Sinne Kaiser Wilhelm's den Verdängen und Nöthigen zu Gute kommen soll. Wer von diesen hätte aber höheren Anspruch auf Hilfe als die Hinterbliebenen unserer Offiziere, die auf den Schlachtfeldern ihr Leben für König und Vaterland dahingegeben haben oder an den Folgen der Feldzüge gestorben sind, und wo vor Allem wäre das Bedürfnis ein dringlicheres? Während nach dem Tode vom 17. Mai 1897 die Verbliebenen der pensionirten Wittwen eine weitestgehende Verbesserung erfahren haben, hat diese keine rückwärts Kraft und müssen über 600 Wittwen der in den Feldzügen gefallenen Offiziere, obgleich in hohem Alter stehend, mit den geringen sogenannten Kriegesrenten auskommen; die Wittwen der jüngeren vor dem 1. April 1882 verstorbenen Offiziere aber, selbst derjenigen, welche offenbar in Folge der Kriegstrajazten starben, erhalten vom Reiche überhaupt keine Pension; ebenso führen die Töchter der in den Feldzügen gefallenen Offiziere, wohl ohne jegliche Unterstützung, oft einen schweren Kampf ums Dasein. Hierüber einzugreifen ist, gewiß des deutschen Volkes Ehrenpflicht. Es treten daher eine Anzahl patriotischer geistiger Männer aus dem ganzen Reich mit dem Antrage zur Begründung eines Heims für in dinstigen Verhältnissen lebende Wittwen und Töchter in den Feldzügen gefallener Offiziere hervor. Seine Majestät der Kaiser hob von dem Plane der Schaffung eines Heims, welches in solch trauriger Lage befindlichen Frauen eine Zufluchtsstätte bieten soll, mit lebhafter Befriedigung Kenntnis genommen und Allerhöchste die Genehmigung zur Führung des Namens „Königin Luise Gedächtnisheim“ in Aussicht gestellt, sobald die erforderliche finanzielle Grundlage vorhanden sein wird. Soll das dem Gefühl der Dankbarkeit für unseren allverehrten Kaiser Wilhelm den Großen und für sein Heer Ausdruck gebende Liebeswerk gelingen, so muß die Heilthätigkeit eine allgemeine sein. Mithin dieser Natur in allen patriotischen Kreisen Widerhall finden und so reichliche Gaben zusammenkommen, daß das Heim auch wirklich in Stand gesetzt wird, in ausgiebiger und nachhaltiger Weise seine schöne Aufgabe zu erfüllen. Franz Wächter zu Solms-Braunfels sieht an der Spitze des gedächtnisführenden Komitees, welches das Vauhaus Martin Wiesner in Wiesbaden zur Entgegennahme von Beiträgen ermächtigt hat.

Kleines Feuilleton.

* **Auf dem Gebiete der Nordpolforschung** herricht gegenwärtig eine solche Rührigkeit, daß der verstorbene Professor

August Petermann, den man wohl den „Nordpolpapst“ genannt hat, seine Freude daran haben würde, zwar lauten die Nachrichten über die Eisverhältnisse im Eismeer in der Umgegend Spitzbergs nicht allzufröhlich, denn der norwegische Kapitän Kræmer, welcher Anfang Juni von einer Fregate in Eismeer, aus der er bis nach Novaja Semlja kam, nach Tromsø zurückkehrte, berichtet, daß dort und an Spitzbergs Ostküste viel Eis liege und auch im Süden (bis zur Värendinsel) und im Westen dasselbe herrsche. Die Kälte war im Mai noch sehr hart und auch die Meerestemperatur niedrig. Trotzdem ist die Expedition Nathorst's von Tromsø nach der Spitzbergschen Halbinsel mit dem Fregatenschiff „Antarctic“ ausgebrochen, um später nach der Nord- und Ostküste zu gehen. Sie verfolgt lediglich wissenschaftliche Zwecke. Endlich ist noch die Expedition des Amerikaners Walter Wellmann zu erwähnen, die mit dem in Tromsø gelandeten Robbenchiff „Fridtjof“ gegen die Nordküste vordringen will und schon in Norwegen eintraf. Sie will Franz-Josef-Land zur Station wählen und dann nördlich weiter gehen, Wellmann ist begleitet vom Meteorologen Baldwin, dem Naturforscher Hofmann, dem Topographen Jarlan und Prof. Gore, welcher auf Franz-Josef-Land zurückzubleiben gedenkt.

* **Heutzutage mit tragischem Ausgang.** Ueber ein tragisches Hochzeitfest wird aus Santonorio bei Monteleone in Calabrien berichtet. Dort sollte neulich die Vermählung des reichen Grundbesitzers Pasquale D'Ugo und der eben so reichen als hübschen Maria Rosa Musolino stattfinden. Während im Hause der Braut die Hochzeitgesellschaft versammelt waren, feierte der Bruder des Bräutigams vom Hof der Wohnung der Braut gegenüberliegenden Hofkaplan-Kirche aus 14 Hinterschiffe ab, wodurch 12 Personen verunglückten, darunter schwer der Vater des Bräutigams, der Bräutigam selbst, die Braut, die Schwägerin derselben, zwei Brüder und der Schwager der Braut. Der Würdevollste blieb dann in das Unheilsglück der Kirche; er hatte bei sich noch sechs gläubige Gewehre, zwei Revolver, einen Dolch und viele Munition. Die Einwohnerlichkeit des Ortchens war in der größten Aufregung, bis unter Führung eines Leutnants 20 Carabinieri erschienen, denen sich etwa 30 bewaffnete Männer aus dem Dorfe anschlossen. Die Kirche wurde umzingelt, und nachdem die zur Sicherheit führende Thür, die der Verbrecher verammet hatte, zertrümmert worden war, stiegen fünf Carabinieri und drei dem-faste Dorfwehner zum Kirchendach empor, während die anderen von außen und von innen Feuer gaben. Der Verbrecher mußte sich schließlich ergeben und wurde unter Aufschrei der Menge, die ihn umgeben wollte, ins Gefängnis gebracht. Der Verwundete, der den Domenico D'Ugo zu einem so schweren Verbrechen trieb, wurde bald befreit; der Tag der Hochzeit war bereits festgesetzt, als der Bräutigam eines jählichen Todes die Braut sitzen ließ und nach Neapel emfloh, indem er zu seiner Entschuldigung anführte, daß ihm das Mädchen nicht gehehig sei. Die Dinge lagen jedoch nicht so; Domenico liebte vielmehr ein anderes Mädchen. Nach der Flucht aus dem Eherauche wollte ihn der kirchliche Vater nicht wieder aufnehmen, und um die hübsche Maria Rosa, die er in sein Herz geschlossen hatte, zu trösten, gab er ihr seinen einzigen Sohn Pasquale zum Mann. Aus Rache vollführte dann Domenico das gefürchtete Verbrechen.

Engelant.

Ein Wort zum Quartalswechsel aus dem Vesterfeld. In dieser Zeit haben alle Zungen von Neuem um Abonement gerungen. Ich möchte daher an meine Mitleser und Lesende die folgende Bitte richten: Unterthut die provinziale, die heimische Presse! Es sind ja die großen, in unseren großen Städten erscheinenden Zeitungen nicht zu entbehren; aber, wie es wahrhaftig nicht notwendig, alles Geld für Kaufmannsaarzen, wie leider Viele thun, nach den großen Städten zu tragen, sondern der heimische Geschäftsleute vielfach auch recht Annehmliches bietet und darum Unterthutung verdient, so sollten wir auch unser politisches nicht bloß aus der Großstadt beziehen, sondern auch die heimische Presse in Kauf nehmen und unterstützen. Derselbe wird ihr heutige unterthut gemacht durch gewisshauptstündliche Verlagsanhalten, die in der Lage sind, ihre Blätter zu einem Preise anzubieten, der fast all. Konkreter auszusprechen, und mit derselben das Land förmlich überzuwachen. Welches Beites Runder oder diese hauptstündlichen Preisveränderungen sind, leitet zur Geduld ein Bild in ihren Anzeigen; denn derselbe entgelt vielfach eine solche Fülle von Sinn, daß es nicht anständige Familie sich schämen müßte, ein solches Blatt auf ihrem Tisch zu finden. Unsere heimischen Blätter sind bemüht, antöbigen An-

zeigen ihre Spalten zu verfrachten, und schon aus diesem Grunde sind sie aller Unterthutung werth. Ein Leser.

(Gingefant)

Gegen Räuber und Einbrecher kann man sich schützen, aber nicht gegen gewislose Menschen, die durch Verbreitung erlosener, gemeinen Klatsches den guten Ruf adhrbarer Familien zu untergraben suchen. — Uniformen muß es jeden rechtlich Denkenden mit einem Gefühl der Verdringung erfüllen, zu erfahren, daß es neuerdings hier den Eltern einer jungen Dame gelungen ist, einer Anzahl solcher heimtückischer böswilliger Verbrecher auf die Spur zu kommen und dieselben zur verdienten Verstrafung für ihr freches Treiben zu bringen. Es wäre zu wünschen, daß in diesem Falle die ganze Strenge des Gesetzes zur Anwendung kommen und die Schuldigen eine recht empfindliche Strafe treffen müßte. — Das Mittel mit dem Gedenken ist ein Diebstahl an der edelsten Menschheit.

Telegramme n. letzte Nachrichten.

* **Hannover**, 2. Juli. Der im 71. Lebensjahre lebende Rittermeister a. D. Freiherr Adolf v. Sodenberg hat sich heute in einem hiesigen Spital erschossen.

* **Wrag**, 2. Juli. Der falsche Kämmerer Oberlieutenant Graf Stanislaus Septycki, die der in Artillerieuniform Schwundeleiten verübt, und bei seiner Verhaftung durch den hiesigen Platzhauptmann entwischte, wurde heute in Eger verhaftet und als der heftigstlich verfolgte Justizverfälscher Alois Ritter aus Wien recognoscirt.

Deutsche Fonds.

3. Juli.		
1000 Reichsmünze	3 1/2	102,80 G
do.	3 1/2	102,80 B
1000 Reichsmünze	3 1/2	102,80 B
do.	3 1/2	102,80 B
1000 Reichsmünze	3 1/2	102,80 B
do.	3 1/2	102,80 B
1000 Reichsmünze	3 1/2	102,80 B
do.	3 1/2	102,80 B
1000 Reichsmünze	3 1/2	102,80 B
do.	3 1/2	102,80 B
1000 Reichsmünze	3 1/2	102,80 B
do.	3 1/2	102,80 B

Wetterbericht des Kreisblattes.

5. Juli. Veränderlich, bewölkt, streifweise Regen.

Fabrikant

gültig vom 1. Mai 1898.

Richtung nach Galtz-Berlin.
Merseburg ab: 4 U. 19. Merseburg (D.-S.), 5 U. 6. M., 6 U. 15. M., 12 U. 45. M. (Schnell), 9 U. 37. M., 12 U. 10. M., 12 U. 41. M., 2 U. 17. M. (Schnell), 4 U. 50. M., 5 U. 10. M. (Schnell), 8 U. 4. M. (Schnell), 8 U. 13. M., 9 U. 11. M., (D.-S.) 10 U. 26. M. (nur Sonntags) 1 U. 45. M.
Richtung nach Corbecha-Weißig:
Merseburg ab: 3 U. 11. M. (D.-S.), 6 U. 4. M., 7 U. 39. M. (nur Sonntags) 8 U. 9. M. (Schnell), 10 U. 47. M., 11 U. 43. M. (Schnell), 1 U. 37. M. (Schnell), 2 U. 45. M., 4 U. 16. M. (Schnell), 5 U. 58. M., 7 U. 56. M. (Schnell), 10 U. 22. M., 11 U. 59. M.
Richtung nach Corbecha-Weißig:
Corbecha ab: 4 U. 1. M. (D.-S.), 4 U. 33. M., 6 U. 33. M., 8 U. 43. M., 9 U. 39. M. (Schnell), 4 U. 11. M. (Schnell), 12 U. 35. M., 2 U. 15. M. (Schnell), 4 U. 11. M. (Schnell), 4 U. 46. M. (Schnell), 5 U. 4. M. (Schnell), nur bis 14. Juni, 8 U. 12. M. (Schnell), 9 U. 4. M. (Schnell), 10 U. 14. M., 11 U. 25. M. (Schnell), 12 U. 11. M. (Schnell).

Richtungen nach Wittenberg.

Merseburg ab: 6 U. 57. M. (D.-S.), 10 U. 57. M., 2 U. 49. M. (Schnell), 6 U. 46. M., 8 U. 20. M.
Richtung von Wittenberg nach Merseburg.
Wittenberg ab: 5 U. 11. M., 8 U. 22. M., 12 U. 37. M., 3 U. 50. M., 7 U. 1. M. (Schnell).
Richtung nach Schellenau und Schellenau-Schellenau:
Merseburg ab: 6 U. 50. M. (D.-S.), 10 U. 52. M., 2 U. 54. M. (Schnell), 8 U. 25. M. (Schnell), außerdem vom 15. Mai bis 15. September bis Lauchitz, jedoch nur Sonn- und Festtagen, 10 U. 3. M. (Schnell), Richtung von Schellenau nach Merseburg.
Schellenau ab: 4 U. 55. M. (Schnell), 8 U. 15. M., 12 U. 42. M. (Schnell), 6 U. 36. M. (Schnell), außerdem an Sonn- und Festtagen in der Zeit vom 15. Mai bis 15. September: 9 U. 34. M. (Schnell), außerdem an Lauchitz, Ankunft in Merseburg 10 U. 5. M. (Schnell).
Route Lauchitz-Schellenau und Schellenau-Schellenau:
Lauchitz ab: 5 U. 41. M. (Schnell), 8 U. 37. M., 3 U. 23. M. (Schnell), Schellenau ab: 7 U. 30. M. (Schnell), 12 U. 25. M. (Schnell), 6 U. 2. M. (Schnell).

Migränin
gegen
Kopfschmerzen jeder Art.
Neues erprobtes
bestbewährtes Mittel.

